

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formale „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 6 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
Schweiz: Fr. 17.00 Fr. 9.00 Fr. 5.00 Fr. 3.00 Fr. 1.00
Ausland: Fr. 18.00 Fr. 10.00 Fr. 6.00 Fr. 4.00 Fr. 1.50
Die Samstag-Nummern allezeit: pro Jahr 8 Fr. 50.
Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Werbungskosten für das Ausland sind im Voraus bei Bestellung anzugeben, auch dort ist der Abonnementspreis zu erheben. Werbeabonnements haben Postfrank, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen z.

Vertriebspreis:
Für den Kant. Freiburg: 50 Cts.
Für den Kant. Basel: 50 Cts.
Für den Kant. Aargau: 50 Cts.
Für den Kant. Schaffhausen: 50 Cts.
Für den Kant. St. Gallen: 50 Cts.
Für den Kant. Thurgau: 50 Cts.
Für den Kant. TESSIN: 50 Cts.
Für den Kant. Valais: 50 Cts.
Für den Kant. Vaud: 50 Cts.
Für den Kant. Neuchâtel: 50 Cts.
Für den Kant. Genève: 50 Cts.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Breitenstrasse 28, Freiburg (Schweiz) Telefon 4.06. - Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.35

Ziegeln
garantiert.
Anordnungen.

& Reisende

ersten beliebigen Getränke
jem. Abtag

Chut

unverzeihen und Erbarmen
Vorzug. Hohes Einkommen.
Publizität A. G., Fern.

uh-C° A. G.

Geschäftsführer
JRG Remondgasse 26

Es ist in Ihrem
Interesse,
dass Sie unsern
KATALOG Nr. 4
verlangen, bevor
Sie eine Bestel-
lung machen.

A. Centrale A. G.

Stümpflitz

Stümpflitz

patentiert.
Solid Billig
Betriebskosten

ndert das Grau-
n des Futters.
nserviert
e Futtermerte.

**RRUNG & SELBST-
NDUNG GANZ
GESCHLOSSEN**

VIELLE REFERENZEN.
Prospekt durch:
en Centrale AG

Was steht ihr da und schauet gen Himmel...

Die Apostelgeschichte, welche uns den Hergang bei der Himmelfahrt Christi erzählt, berichtet, daß er vor den Augen der Apostel aufgezogen wurde, und daß eine Wolke ihn ihren Blicken entzog.

„Als sie ihm nachschauten, wie er in den Himmel fuhr, standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen.“ (Ap. 1, 11).

Seit den ersten Zeiten des Christentums wird dieses Ereignis alljährlich festlich begangen, am Festtag Christi Himmelfahrt.

Offenbar wollte die Kirche damit nicht bloß ihrem Stifter und Bräutigam eine ihm gebührende Ehrung erweisen, sondern auch die Menschen aller Zeiten mit den mächtigsten ihr zu Gebote stehenden Mitteln daran erinnern, daß ihre Heimat nicht hierieden zu suchen ist, sondern dort oben ob den Sternen, und daß der Erlöser der Menschheit einstens wiederkommen wird, um Gericht zu halten über die Welt, auch über jene, die in ihrer stolzen Verbblendung behaupten: es gibt keinen Gott, jene, die mit dem irdischen Reize den Himmel den Engeln und den Engeln überlassen wollen, die mit Bebel (Die Frau 464), der Ueberzeugung sind, daß der Himmel auf Erden ist und gehorchen sein, zu Ende sein heißt, und auch die große Masse der Modernen, welche mit demselben Bebel (die mohammedanische-arabische Kulturperiode Seite 445) behaupten: Es sind nicht die Götter, welche die Menschen erschaffen, es sind die Menschen, welche sich Götter, Gott machen.“

Es ist psychologisch von Bedeutung, daß die Kirche das Himmelfahrtfest Christi grad in jene Jahreszeit gesetzt hat, in welcher die entfakete Pracht der Natur dazu ansetzt, den Menschen mit den irdischen Genüssen zu betriebligen, welche die Natur benutzigen, welche mit irdischen Gütern reichlich gesegnet sind, in über-schmenslicher Fülle bietet. Wo die Gefahr der Verirrung wächst, da vermehrt die Güte Gottes die Hilfe seiner Gnade. Insbesondere den Armen und Notleidenden gegenüber. Wie empfinden sie die Unerschöpflichkeit der Welt so schmerzlich, als in dieser schönen Jahreszeit, wo die Ueberfülltheit des Jahres und des Sprossens ihnen so deutlich vor Augen hält, daß eigentlich nicht nur Raum für alle die Erde hat, sondern auch Raum für alle, die ihnen durch eine unerschöpfliche Gesellschaftsordnung vorenthalten werden.

Da läuten plötzlich die Festtagsklingen des Himmelfahrtstages in die Voraussetzungen hinaus und verüben überall, daß unser irdisches Dasein

nicht Selbstzweck ist, sondern ein Uebergangsstadium, gleichsam eine Quarantäne, die wir hier durchzumachen haben, ehe wir die Grenzen überschreiten dürfen, hinter welchen unser eigentliches Vaterland sich in paradiesischem Glücke öffnet.

Theoretisch wissen wir das zur Genüge. Aber praktisch leben wir so, als wüßten wir nichts von diesem erhabenen Plane, den Gott mit uns vorhat, oder als glaubten wir nicht recht daran oder hätten lieber beides, zuerst mit Bebel den Himmel auf Erden im gleichen Ausmaß und im gleichen Sinne wie er, dann aber, wenn die Mythe zu Ende geht und die nahebezwiegelt sich unwiderrückbar kündigt, noch schnell den Tod des Gerechten und entsprechenden Lohn im wirklichen Himmel, den man, so lange der Leib die Genüsse ausschließt, sorglos den Spagen überließ.

Im praktischen Leben sind die Lehren eines Heime und eines Bebel weit in die Reihen der Kirche hineingedrungen und haben viele stille Verehrer unter der Zahl der gläubigen Christen gefunden. Wenn dem nicht so wäre, so hätten wir nicht erleben müssen, was wir erlebt haben in den letzten fünf Jahren, ja in den letzten Jahrzehnten, die dem Krieg und der Revolution vorausgegangen sind, um nur vom Irdischen zu reden und dem Ewigkeits-schicksal derjenigen zu schweigen, die an den heurigen Zuständen mitschuldig sind.

Es würde nicht unnütz sein, wenn heute wieder ein Mann im weißen Gewände erscheinete, um den Aposteln, welche die neue Lehre von der Gerechtigkeit mit Zwangsmitteln zur Durchführung bringen, zu bedeuten, daß dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wiederkommen wird, um zu richten nach der abstrakt unparteiischen und unbefleckten Gerechtigkeit, jeden nach seinen Werken. Dieser Mann im weißen Gewände müßte uns auch zurufen, wie jene zwei zu den Aposteln: Was steht ihr da und schauet gen Himmel?

Ja, was steht ihr da? Ihr Frommen und Rechtsgebenden? Geht hin und werket mit der Gnade, die euch geworden ist. Aber Hand ans Werk. Der Anblick gen Himmel mit der Hoffnung, daß letzterer unsere Untätigkeit segnen müsse, nur deshalb, weil wir gen Himmel schauen und auf den Himmel vertrauen, genügt nicht. Die Apostel wurden vom Engel hinausgewiesen mit dem Befehl, Gottes Rechte zu verkünden. „Und der Herr wirkte mit ihnen“, erzählt das Evangelium ausdrücklich. (Mark. 16, 20).

Lassen wir diejenigen müßig dastehn, welche fragenden Blickes gen Himmel schauen, weil sie nichts zu sehen, nichts zu hoffen vermögen. Uns geziemt die Tat, die Tat der übernatürlichen und der natürlichen Tugend, zur Sorge für die Familie und für das Vaterland.

Kleine Rundschau über die große Politik

Auf dem Schauplatz der großen Politik haben sich drei Ereignisse zugetragen, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Das eine spielte sich ab auf der großen Weltbühne, die zwei andern im schweizerischen Nationaltheater.

Das große Ereignis auf der Weltbühne ist der Rücktritt von drei Mitgliedern der amerikanischen Delegation auf der Friedenskonferenz von Paris. Es sind dies die Herren Bullitt, Vorkämpfer des amerikanischen Bredienstes, Young, Experte für die wirtschaftlichen und Holmann, Experte für die territorialen Fragen. Noch andere Mitglieder der amerikanischen Delegation (man spricht von acht Mann) hatten ihren Abschied genommen, konnten aber wieder zurückgehalten werden. Die ersten drei beharren auf ihrem Rücktritt. Sie haben ihre Gründe in einem Briefe an Wilson niedergelegt, der dieser Tage veröffentlicht worden ist.

Das Schreiben ist, wenn wirklich echt, von großer Tragweite und zeugt von einer Unabhängigkeit des Geistes, die heute um so mehr hervorzuheben ist, als sie selten geworden ist. Es verurteilt die Gewaltspolitik der Friedenskonferenz und macht dem Präsidenten Wilson ernste Vorwürfe, daß er zu derselben Hand gebohen hat, zu seinem Gewaltfrieden, der neuerdings ganze Völker unterdrückt oder zerstört und deshalb die Aera von neuen Kriegen eröffnet. Das Schreiben gibt zu, daß Wilson nur widerwillig und unter starkem Druck der Ungerechtigkeit zugestimmt hat, spricht aber die Ueberzeugung aus, daß Wilson die öffentliche Meinung der ganzen Welt mit sich gerissen hätte, wenn er dem Druck sich widersetzt haben würde, und konsequenter für die Grundzüge der Gerechtigkeit eingetreten wäre, mit denen er bis anhin so gerne sich brühtete.

Der Brief schließt mit den Worten: „Ich bebaure, daß Sie nicht bis zum Ende für unsere Sache gekämpft und daß Sie so wenig Vertrauen hatten in die Millionen von Menschen, welche unter allen Nationen auf Sie vertrauten.“ Das ist harter Tabak für einen Präsidenten Wilson. Er wird auch in Paris und London verschripfen. Was wird die Folge sein?

Auf der schweizerischen Bühne haben die Nationalen am letzten Sonntag auf ihrem Parteitag in Otten eine Scene aufgeführt, die unsern Beifall finden kann. Mit allen gegen 17 Stimmen haben sie der Initiative Nollenberger beigestimmt, welche vom Ertrag der Kriegsteuer, die das Schweizervolk am 4. d. zur Tilgung der Mobilisationsschuld beistimmt hat, 250 Millionen wieder wegnehmen wollen, zur Finanzierung der Sozialversicherung. Das ist geradezu eine unerhörliche Politik, gegen

die wir uns mit allen Kräften zur Wehr setzen müssen. Hoffentlich wird der Parteitag der konservativen Volkspartei am nächsten Sonntag die Parole zum Kampfe gegen dieselbe ausgeben.

Wir wollen und dürfen nicht gestatten, daß die geschaffene Kanalisation zur Tilgung der Kriegsschulden wieder vom Sammelboden der Bundeskassa abgeleitet und dafür die direkte Bundessteuer eingeschmuggelt werde, den Sozialisten zuliebe.

Die andere Scene auf der Schweizerbühne spielte sich am letzten Montag in Zürich ab, wo die Sozialisten in allen Betrieben die Arbeit einstellten, um vor dem Rathaus zu demonstrieren, weil der Große Rat nicht einwilligte, in allen Gewerben (auch auf dem Lande) den 8-Stundentag einzuführen. Die gestrige „Tagwacht“ verkündet, daß sich die Scene an der so wie d erhellen werde.

Mit aller Gewalt will man das gesamte Wirtschaftsleben in Brüche schlagen, um dann gegen den notwendig daraus folgenden Lebensmittelmangel und die Teuerung zu demonstrieren.

In Versailles.

Paris, 27. Mai. ag. (Havas.) Diplomatische Lage. Der Vierzerrrat tagte gestern allein und prüfte die Fragen des Staatskanzler Renner. Es ist möglich, daß die österreichische Delegation gegen Ende der Woche den Friedensvertrag wenigstens teilweise übermitteln erhält. Es wurde aber keine definitive Entscheidung getroffen. Was die deutschen Gegenvor schläge betrifft, so glaubt man in den Konferenzkreisen, daß sie Dienstag-Abend übergeben werden. Sie werden sich somit an die festgelegte Frist, die am 29. Mai, um 8 Uhr nachts abläuft, halten. Der deutsche Drucker-Zug ist am Sonntag angekommen. Man arbeitet Tag und Nacht an der Herstellung des Textes des Gegenentwurfes, der der Konferenz in 3 Sprachen, englisch, französisch und deutsch übergeben wird. Endlich ratifizierte der Rat die wichtigsten Maßnahmen, die vom obersten Wirtschaftsrat getroffen wurden.

Neue deutsche Note zur Frage der Verantwortlichkeit.

Verfaßtes, 26. Mai. ag. (Havas.) Dem Präsidenten der alliierten Friedenskonferenz ist von der deutschen Friedensdelegation nachfolgende Antwort erteilt worden:

Verjaillés, 26. Mai. Herr Präsident! Der Inhalt des Schreibens Eurer Excellenz vom 20. d. M. über die Frage der Verantwortlichkeit und über die Folgen des Krieges hat der deutschen Friedensdelegation gezeigt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen den Sinn vollständig mißverstanden haben, in dem die deutsche Regierung und das

Der Kommunismus auf Schweizer Boden, Freiburg und Oesterreich im Vormärz.

Aus bisher unbenutzten Archivalien des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Inneres dem

Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg

zur Feier seines 25-jährigen Bestehens

dargebracht

von Universitätsprofessor Dr. Arnold Winkler.

An nichts scheint die menschliche Gesellschaft mit gleicher Fähigkeit festzuhalten wie an Ideen, die ihrer Einbildungskraft schmeicheln und ihren Fehlern entgegenkommen. Das ist wohl auch mit dem Kommunismus der Fall, der nun in unerhörter Weise das soziale Denken aufwühlt. Freilich, wenn Ideen überhaupt nur Bezeichnungen für nie verwirklichtes oder auch nur völlig Begreifbares sind, so muß die Idee des Kommunismus dem menschlichen Verstand erst recht in eine Utopie münden. Wirklichen Kommunismus kann es ja nie und nirgends geben; was wir unter diesem Namen an Werk sehen, ist doch zuletzt nur aus dem Reib geboren, der dem Nächsten keine Habe gönnt.

Der Anfang des modernen Kommunismus reicht, wenn wir von dem 1793 zu Paris entfalteten Babeuf und von Buonarrotti absehen, nur bis in den Vormärz des 19. Jahrhunderts zurück. So wie diesmal der Weltkrieg, so verhält ihm auch damals eine langdauernde furchtbare Katastrophe zum Durchbruch: die unaufhörliche Reihe von Mitternachten in den Dreißiger- und Vierzigerjahren, wodurch Europa gepöckelt und allenthalben zu Hungerrevolten gebracht wurde. Allerdings besaß man noch kein fertiges kommunistisches System: aus Schwärmereien verschiedener Art und scharsinnigen Kritiken wurden Theorien gezimmert, deren sich das in seiner Not zu Selbst- und Klassenbewußtsein längst vor Marx und Lassalle erwachte Proletariat gierig bemächtigte.

Lamennais trat 1838 mit seinem ganz in biblischer Schreibweise gehaltenen „Buch des Volkes“ an die Spitze des Rabitalismus; aber er predigte vornehmlich den religiösen Kommunismus, die Vereinigung der ganzen Menschheit zu einer Familie durch Brüderlichkeit, Nächstenliebe und das christliche Opfer der Umgebung, ferner die Tilgung der Güter

als Inhalt der Freiheit. Aber gleichzeitig verübelte, als Reifeite, die in Paris heimlich gedruckte Monatschrift „Der freie Mensch“: „Die Zeit naht, da das Volk mit bewaffneter Hand die Niederstaltung seiner Güter fordern wird. Die Erde muß allen gehören. Die geschickten Schufte haben die ehrlichen Leute bestohlen.“ Die Zeitumstände brachten es mit sich, daß das Proletariat sich lieber zur letzteren Lesart wandte, zumal es von keiner Seite über den richtigen Sachverhalt etwas erfuhr: Dem Proletariat ist niemals geraubt worden, was es ja niemals besitzen; es ist nur von überlegener Macht an der Erwerbung von Welt, an seiner notwendigen Entproletarisierung gehindert worden. Also lag die Schuld der Gesellschaft anderswo, als der Kommunismus damals wahrhaben mochte und noch heute möchte. Das Moment der Vergeltung ist aber bei richtiger Erkenntnis jedensfalls seiner gefährlichsten Spitze beraubt.

Die Hauptverkünder des somit schon nach seiner ersten Voraussetzung irragegangenen Kommunismus waren August Blanqui, Barbès und Martin Bernhardt. Sie gründeten in Frankreich die geheime „Gesellschaft der Jahreszeiten“ und legten einer von ihnen gewünschten wohlgeordneten Gesellschaft der Menschen das etwas vage Prinzip der absoluten Gleichheit zugrunde. Blanqui stiftete

den Pariser kommunistischen Maiaufstand von 1839 an, der von der Bürgerschaft niedergeschlagen wurde. Das Ergebnis war aber nur eine völlige Verbitterung des französischen Proletariats; mit dem Sozialismus eines St. Simon und Charles Fourier wurde als ungenügend gebrochen. Aus sozialistischen Reformplänen entstand ein Klassenkampf, dem J. J. Piffot 1840 in seiner Schrift: „Weder Schloß noch Hütte, oder Zustand der sozialen Frage“ ein Hauptprogramm formulierte. Es lautete im Grunde ab vollständige Anarchie. In der allgemeinen Gedankenverwirrung hatte lediglich das von dem großen Gelehrten François Arago 1840 in der Pariser Kammer zuerst gebrauchte, dann von Louis Blanc angenommene Schlagwort: „Organisation der Arbeit“ einen nützlichen Inhalt. Zu all dem gab der widerspruchsvolle Nationalökonom Proudhon in seiner Erklingschrift von 1840: „Was ist das Eigentum?“ das eille Paradoxon aus: „Eigentum ist Diebstahl.“ Dem angerichteten Unheil war nicht mehr zu steuern, als er dann kleinlaut stand: „Ohne Eigentum keine Freiheit.“ Und endlich erschien im gleichen bedeutungsvollen Jahr, 1840, das Buch von Etienne Cabet: „Reise nach Italien“, das eine Utopie schilderte, in der es kein Eigentum, kein Geld, keine Sonderbarkeit, keinen Unterschied des Standes

Leitung

bei Dülgen

nd in beliebigen
ffigen und trocke-
ungen für Bezug
Werkführer.
ute Arbeiter und
bauernde Beschäft-

deutsche Volk sich mit der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 stillschweigend einverstanden erklärten. Um jenes Mißverständnis aufzuklären, steht sich die deutsche Delegation genötigt, den alliierten und assoziierten Regierungen die Ergebnisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die jener Not vorausgingen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat zu verschiedenen Malen feierlich erklärt, daß der Weltkrieg nicht mit einem Nachfrieden, sondern mit einem Nachkriegsfrieden enden müsse. Auf der anderen Seite erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten, daß die Wiederherstellung des verletzten Rechtszustandes unbedingt notwendig sei. Die positive Seite dieser Forderungen fand ihren Ausdruck in den vierzehn Punkten, die der Präsident in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 niedergelegt hat. Sie verlangten von Deutschland hauptsächlich:

1. Einen Verzicht auf wichtige Reichsgebiete im Westen und Osten unter dem Gesichtspunkt der nationalen Selbstbestimmung 2. das Verprechen der Wiederherstellung der besetzten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs.

Auf beide Forderungen konnte die deutsche Regierung und das deutsche Volk sich einlassen. Wenn das von Lansing am 5. November 1918 an die deutsche Regierung übermittelte Schreiben der Entente die Begriffe der Wiederherstellung der besetzten Gebiete einer näheren Auslegung unterzog, so erscheint es für die deutsche Auffassung selbstverständlich, daß die Kriegspflicht, die in der Auslegung dargelegt wurde, sich nicht auf andere Gebiete bezogen hat, als die, deren Schädigung als rechtswidrig anerkannt war und deren Herbeiführung die leitenden Staatsmänner betont haben.

1. Der englische Premierminister Herr Lloyd George hat in seiner Rede im Unterhause am 22. Oktober 1917 gesagt, die Forderungen der britischen Regierung und ihrer Verbündeten seien in erster Linie die völlige politische, territoriale und wirtschaftliche Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens und seine Entschädigung, soweit eine solche möglich ist, für die Zerstörung seiner Städte und Provinzen. Das ist keine Forderung einer Entschädigung, wie sie 1870 und 1871 Frankreich von Deutschland auferlegt wurde, es ist kein Versuch, die Kosten der Kriegführung von dem einen Kriegführenden auf den anderen abzuwälzen. Was hier für Belgien gesagt wird, mußte Deutschland auch für Nordfrankreich anerkennen, da die deutschen Heere nur auf dem Wege über die Verletzung der belgischen Neutralität die französischen Gebiete erreicht hatten. Dieser Angriff war es, für den die deutsche Regierung die Verantwortung zugab, nicht aber eine einseitige Schuld an dem Ausbruch des Krieges oder die Tatsache, daß die formelle Kriegserklärung von seiner Seite ausging. Die Bedeutung der Note des Staatssekretärs Lansing liegt für die deutsche Regierung darin, daß die Entschädigungspflicht sich nicht auf die allgemeine Wiederherstellung der Sachwerte beschränkt, sondern auf jeden Schaden ausgebeht wurde, den die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiete an Personen oder Eigentum erlitten hatte. Das deutsche Volk hat die Einsichtigkeit wohl empfunden, die darin liegt, daß man ihm die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs auferlegt, während man eine Entschädigung für die Gebiete des deutschen Bodens verweigert, die von den Truppen des zarischen Rußland nach einem von langer Hand vorbereiteten Plan überfallen und verwüstet worden waren. Wenn nunmehr die alliierten und assoziierten Regierungen die Auffassung vertreten, daß auf Grund völkerrechtswidriger Handlungen, die im Kriege begangen worden sind, Schadenersatz geleistet wird, so will die deutsche Delegation die grundsätzliche Wichtigkeit dieses

Standpunktes nicht bestreiten. Sie macht aber darauf aufmerksam, daß dann auch Deutschland eine erhebliche Schadenrechnung aufzustellen hat, und daß die Ersatzverpflichtung besonders durch die völkerrechtswidrige Hungerblockade für die ganze deutsche Zivilbevölkerung sich nicht auf die Zeit beschränkt, wo der Krieg noch beiderseitig geführt wurde, sondern auch auf die Zeit zutrifft, wo es nur noch eine Kriegsführung der alliierten und assoziierten Regierungen gegen das freiwillig wehrlos gemachte Deutschland gab. Jedenfalls entfernt sich die Auffassung der alliierten und assoziierten Regierungen von der Vereinbarung, die Deutschland vor der Vereinbarung des Waffenstillstandes getroffen hatte. Sie läßt eine endlose Reihe von Streitfragen am Horizont der Friedensverhandlungen emporkommen, deren blutige Lösung nur durch einen unparteiischen Schiedsgerichtshof erfolgen kann.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat am 4. Dezember 1917 erklärt, daß der Krieg nicht mit einem Nachkriegsfrieden enden werden soll, daß keine Nation, kein Volk verurteilt oder bestraft werden soll, weil die unverantwortlichen Herrscher ihrer Länder ihrerseits ein schweres völkerrechtswidriges Unrecht begangen haben. Die deutsche Delegation beruft sich nicht auf diese andächtige Aussage, um sich nicht auf diese andächtige Aussage zu beziehen, aber sie fühlt sich berechtigt, an sie zu erinnern, wenn man dem deutschen Volk die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges und die Haftbarkeit für alle Kriegsschäden auferlegen will. Noch in den öffentlichen Verhandlungen kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes wurde dem deutschen Volk versprochen, daß Deutschlands Schicksal eine grundlegende Veränderung erfahren würde, wenn man es vom dem seiner Herrscher trenne. Die deutsche Delegation möchte die Worte Kurier Erzetzeln nicht dahin verstehen, daß die Aufgabe der alliierten und assoziierten Regierungen damals nur eine Kriegspflicht war, um den Widerstand des deutschen Volkes zu lähmen und daß die Aufgabe heute zurückgenommen werden soll. Schließlich machen Kurier Erzetzeln geltend, daß die Mächte Deutschland nach den Methoden behandeln werden, die es beim Frankfurter Frieden und beim Frieden von Brecht fernerseits angewandt hat. Die deutsche Delegation unterläßt es vorläufig zu prüfen, inwiefern sich jene beiden Friedensschlüsse von den beiden vorliegenden Friedensentwürfen unterscheiden, denn für die all. Regierungen ist es heute schon zu spät, auf jene Präjudizien einen Rechtsanspruch zu gründen. Der Augenblick hierfür war gekommen, als sie vor der Wahl standen, die 14 Punkte des Präsidenten Wilson als Friedensbasis anzunehmen oder abzulehnen. In diesen 14 Punkten war ausdrücklich die Wiedergutmachung des Unrechtes von 1871 verhängt, und dem Frieden von Brecht als von einem abschreckenden Beispiel gesprochen. Die all. Regierungen haben es damals abgelehnt, einen Frieden des Siegers zum Muster zu nehmen. Das deutsche Volk, das niemals die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges auf sich nahm, kann mit Recht verlangen, daß ihm seine Gegner materiell wohl begründen, mit welchen Beweismitteln sie seine Schuld an den Schäden und Leiden dieses Krieges als Unterlagen der Friedensbedingungen geltend machen. Es kann daher sich nicht mit der Weigerung abspesen lassen, von den alliierten Regierungen sei durch eine besondere Kommission in der Frage der Verantwortlichkeit das Material gesammelt und als innere Angelegenheit dieser Regierungen anzusehen. Die Lebensfrage des deutschen Volkes muß in aller Offenlichkeit geklärt werden. Die Methoden der Geheimdiplomatie sind dabei nicht am Platze. Die deutsche Delegation behält sich vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident usw.

Bemerkenswerte Aussagen.

Bemerkenswerte Enthüllungen über den Brief Kaiser Karls an seinen Schwager Sirtus von Parma machte H. „Waff. Nr.“ der frühere Staatssekretär Dr. Helfferich in einer Rede, die er in der Berliner Handelskammer vor den Mitgliedern der Verbände Berliner Großindustrieller über die Friedensbedingungen hielt. Helfferich rechnete aus, daß allein die Summe, die Deutschland für die Kriegsbeschädigten- und die Hinterlassenenfürsorge an die Entente zu zahlen habe, 200 Milliarden betragen dürfte. Das sei fast so viel, als das ganze Privatvermögen in Deutschland vor dem Kriege betragen habe.

Helfferich jagte dann weiter: Frankreich sei nicht nur mit dem Nevadaangebot in den Krieg eingetreten. In dem Brief Kaiser Karls an Sirtus von Parma (der Brief soll echt sein, obwohl man ihn seinerzeit aus tatsächlichen Gründen verweigert habe), wurde Poincaré die Abtretung von Elsass-Lothringen angeboten. Dieser soll geantwortet haben, daß er damit nicht zufrieden sei, sondern auch das linke Rheinufer mit Einschluß des Saargebietes verlangen müsse. Helfferich schloß, indem er der Ansicht Ausdruck gab, daß kein deutscher Staatsmann diesen Frieden unterzeichnen werde.

Zur Fleischversorgung.

(Mitg. vom eidg. Ernährungsamt.) Durch einen Bundesratsbeschluss vom 27. Mai 1919 werden die Maßnahmen betr. Einschränkung des Fleischgenusses, der Schlachtungen und des Viehhandels neu geordnet. Der Montag wird als fleischloser Tag aufgehoben, dagegen bleibt der Freitag als solcher bestehen. An diesem Tag ist der Genuß, Verkauf, das Ausstragen und Verenden von Fleisch untersagt. Der Genuß von Kalbfleisch ist wie bisher nur am Samstag und Sonntag, der Verkauf, das Ausstragen und Verenden von solchem nur am Samstag gestattet. Soweit es zum Zwecke des Verkaufes und Genusses am Samstag oder Sonntag notwendig ist und schon bisher üblich war, kann der Verkauf von Fleisch schon am Freitag erfolgen.

In der Zeit vom 6. bis 19. Juni 1919 ist das Schlachten von Großvieh verboten. Vom 28. Mai bis 6. Juni 1919 darf im einzelnen Schlachtereibetrieb nicht mehr Großvieh geschlachtet werden, als es bisher normalerweise geschahen ist.

Ausland

Demonstrationen gegen den Gewaltfrieden. Hannover, 26. Mai. ag. (Wolff.) Die deutsch-hannoversche Partei organisierte heute eine groß angelegte Kundgebung für die Befreiung Hannovers. Der große Demonstrationsszug am Nachmittag fand bei strömendem Regen statt. In der anschließenden Versammlung in der Stadthalle wurde eine Entschärfung gegen den Gewaltfrieden angenommen.

Die Verluste des französischen Ackerbaues. Paris, 26. Mai. ag. (Havas.) Der „Matin“ stellt die Verluste, die dem französischen Ackerbau durch den Krieg erwachsen, zusammen. Das f. Zi. von den Deutschen besetzte Gebiet umfaßt 1.239.000 ha. produktives Land, das zu Frankreichs fruchtbarsten und reichsten Gegenden zählt. Das Blatt schreibt weiter, daß aus dieser Gegend 841.420 Rinder, 944.570 Schafe, 424.370 Schweine, 368.360 Pferde, 2600 Maultiere und 9100 Esel, ferner 55.150 Pflüge und 39.250 anderweitige Land-

wirtschaftliche Geräte verschwunden sind. 30.526 Häuser wurden gänzlich, 10.541 teilweise zerstört.

Deutschland erhält Gefrierfleisch. Duisburg, 26. Mai. ag. (Ziff. Zig.) Mit der Ausfuhr von Gefrierfleisch aus Holland nach Deutschland ist jetzt begonnen worden. Täglich werden 250.000 kg. geliefert. Der Verkauf geschieht von verschiedenen Plätzen aus. Insgesamt sollen acht Millionen kg. gefandt werden.

Eisenbahnunglück. Paris, 26. Mai. ag. (Havas.) Eine Manövriermaschine stieß beim Bahnhof Gennevilliers auf dem Nordweg mit einem Wagon des Zuges Genf-Paris zusammen. Dem „Echo de Paris“ zufolge gab es 12 Tote und 20 Verwundete.

Schweiz

Für den freien Rhein. Basel, 27. Mai. ag. Eine auf Montag abend einberufene öffentliche Demonstrationssammlung, in der Nationalrat Selpe über das Thema: Der freie Rhein und der Friedensvertrag, sprach, erstreute sich eines verhältnismäßig guten Besuchs.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine im Sinne des Referates gehaltene Resolution, die gegen die Bestimmungen des Art. 358 des Friedensvertrages protestiert, den offenen Rhein von Basel bis Strassburg fordert und den Bundesrat ersucht, in diesem Sinne zu wirken, wurde einstimmig angenommen und dem Bundesrat übermittelt.

Zentralratsbeschluss. Luzern, 27. ds. ag. Der von 320 Badermeistern besuchte zentralratsweiser Baderkongress vom 25. Mai 1919 in Luzern beschloß, den Bundesrat darauf aufmerksam zu machen, daß angesichts der vorhandenen Lebensmittelvorräte, namentlich an Kartoffeln, es überhaupt zu wünschen wäre, das Brot rechtzeitig qualitativ besser zu gestalten, statt die Brotarten zu erhöhen. Damit wäre in der Zeit der Futtermittelknappheit viel Futtermittel gewonnen worden. Die Baderkassell verlangt energisch die sofortige Aufhebung der Vorschriften des gestrigen Brotes und der Backkontrolle, deren Durchführung unter den heutigen Verhältnissen vom Baderstand als schädlich und auch von manchen Kantonsregierungen der deutschen und westlichen Schweiz als nicht mehr notwendig empfunden werde. Die Art, wie diese überlebten Bestimmungen heute noch gehandhabt werden, schade dem Ansehen des Bundes und der Bundesgesetzgebung.

Das kantonale urnerbergische Justizgericht verurteilte den früheren Postbureauchef Denoit wegen Unterschlagung von Postverwaltungen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Verstorbene Melbungen.

Am Montag nachmittag wurde die Einweihung der Soldatenstube in der Kaserne Ulrich gefeiert. Zum ersten Mal ist es gelungen, in einer Kaserne selbst eine Soldatenstube einzurichten. Der Verband Soldatenwohl hat dem Kantonsrat eine ziemlich beträchtliche Entschädigung zu entrichten.

Frutigen, 27. Mai. ag. Der 19-jährige Jakob Zürcher in Frutigen wollte am Straßenrand einen Trümmel heben, brach jedoch unter der Last zusammen, wobei ihm das Holzstück auf das Genick fiel und ihn derart verletzte, daß der Tod sofort eintrat.

Pietzenlen, 27. Mai. ag. Hier brach im Hause von Landwirt von Gunten Feuer aus und äscherte daselbst vollständig ein. Die Viehwirtschaft konnte gerettet werden; dagegen blieb das mangelhafte verbleibende Mobiliar zum größten Teil in den Flammen. Man vermutet, der Brand sei von Kindern verursacht worden.

und Manges gibt. Es gebrauchte zum erstenmal ausdrücklich das Wort „Kommunismus“.

Von Frankreich war also die Idee des Kommunismus ausgegangen. Sie verbreitete sich rasch über Europa. Doch während sie in England infolge des Völkcharakters eine selbständige Färbung annahm, trieb alles, was in Deutschland zu dieser Idee neigte — und das waren vornehmlich die Fabrikarbeiter und Handwerksgehilfen — durchaus im französischen Fahrwasser. Das war schließlich kein Wunder, denn in der Blütezeit des politischen „Jungen Deutschlands“ hatte sich in Paris unter den massenhaften deutschen Flüchtlingen aller Intelligenzklasse ein „Bund der Geächteten“ gebildet, aus dem, weil die Bezeichnung halb mißfiel, der „Bund der Gerechten“ hervorging. Dieser fand in enger Fühlung mit der „Gesellschaft der Jahreszeiten“ — löste sich auch zugleich mit ihr 1839 auf — und stellte gleichsam das kommunistische Werkbureau für Deutschland vor. In dem Bunde nahmen Arbeiter wie aus aller Welt so auch aus Deutschland die Lehren in sich auf, um sie in der Heimat zu verbreiten. Doch zu einer geschlossenen kommunistischen Partei kam es in Deutschland noch nicht; und so sahen wohl die deutschen Regierungen und die österreichische mit Sorge auf diese neue Erscheinung, dem Bürgertum drohlich

aber seine große Gefahr vorläufig verborgen. Daher hatte auch der Wackel des jungen deutschen Volkswirtschaftslehrers Lorenz Stein, der 1842 in Leipzig sein Buch: „Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreichs“ herausbrachte, keine rechte Wirkung. Stein wies mit berechneten Worten auf das hin, was von Frankreich drohte; wies nach, daß der von den französischen Arbeiter gehegte Wunsch der Gütergemeinschaft und der gezwungenen Rückführung aller Menschen auf gleiche Stufe der Bildung und Beschäftigung nur um den Preis einer völligen Barbarei ausführbar sei und ließ überhaupt einen Blick in die ganze furchtbare Bedeutung der Proletarier- und kommunistischen Frage tun. Sein Buch ließ sich noch heute angeht die russischen Zustände wie eine Prophezie. * * *

Das Zustandsbild politischer Flüchtlinge war jetzt nicht die Schweiz; dahin flüchtete auch der Kommunismus. Allein, es ist interessant, daß die Schweiz nach dem Willingen des Pariser Maiaustandes fast gar nicht von französischen, doch überwiegend von deutschen Kommunisten heimgesucht wurde. Dieser Zugug setzte im wesentlichen mit dem Beginn des Jahres 1841 ein und zwar zu einer Zeit, in der die Schweiz ohnedies

übergewinnig mit eigenen Wirren zu tun hatte, wobei nur an die Verfassungskonvention im Kanton Solothurn und den Kollektivismus in Argau erinnert zu werden braucht. Gleichzeitig rückten auch einige Schutzsuchende aus Italien an, wo sich der Karbonarismus mit dem Kommunismus verbandelt hatte. Die Flucht in die Schweiz war für die Deutschen schon aus dem Grunde naheliegend, weil sich auf schweizerischem Boden noch Reste des „Jungen Deutschlands“ aufhielten, die freilich von dieser Annäherung wenig erbaut waren und mit Recht eine Konkurrenz im Einfluß auf die bereits in der Schweiz wellenden deutschen Arbeiter befürchteten. Werwüchtig blüht wohl, daß die meisten Anhänger der kommunistischen Richtung dem Schneidergewerbe angehörten, während fast alle, die sich zur jung-deutschen politisch und praktisch revolutionären Richtung in der Schweiz zuwenden oder trenn blieben, hauptsächlich Schloffer und Schuster waren. Das hing wohl nur zum Teil damit zusammen, daß der deutsche Hauptpropagator des Kommunismus im Schweizerland, Wilhelm Weitling, ein Schneidergeselle aus Magdeburg war. Weitling hatte in Paris dem „Bund der Gerechten“ angehört und dort seinen eigenen schwärmerischen Träumereien die Lehren der französischen Genossen beigegeben; er tat es,

als Autodidakt, mit erstaunlichem Geschick. Im Jahr 1841 betrat er die Westschweiz und begann sofort in deutschen Handwerkerkreisen eine züchtige Propaganda; in Bevegen kam 1842 sein Hauptwerk „Garantien der Harmonie und Freiheit“ heraus, das zwar gleich dem Buche Cabets in eine reine Utopie auslief, aber doch eine Menge Anhänger gewann. Außerdem gründete er mit Simon Schmid, einem Birktemberger Gerbergesellen, einen Geheimbund zur Ausbildung tüchtiger Werber für den Kommunismus. Schlimm wurde es, als Weitling auf den Wahnsinnsgedanken verfiel, wenn nötig, ganze Legionen von Räubern, Dieben und andern Verbrechern gegen die bestehende Gesellschaftsordnung loszulassen. (Man sieht, daß auch diesbezüglich schon alles einmal dagewesen.) Darum erzielte ihn in Zürich, wohin er 1843 überfieberle, das Geschick. Im selben Jahre wurde er dort verhaftet und im Prozeß zu zehn Monaten Gefängnis mit nachfolgender fünfjähriger Ausweisung aus der Eidgenossenschaft verurteilt. Die zur Unternehmung der kommunistischen Untertriebe eingesetzte Kommission ließ durch Staatsrat Bluntzli über die kommunistischen Untertriebe in der Schweiz einen Bericht verfassen, der den Betreibern aller anzuwärtigen Mächte übergeben wurde. Fortsetzung folgt.

Die eidgen. Sta.

Der Bundesrat zu der Staatsrechnen Ergebnis bere wurde. Der Bericht, daß das 4 vorhergehenden, men sehr starken Einnahmen und ei der Ausgaben. T halbigen Friedens werde damit die leinewegs verdrü Beschränkungen all noch lange Zeit ein unfer nationales Es werden große sein, um das Gleic zen wieder herzu heute eine der w genösslichen Behör schaft hat sich mi mindert, wozu r nationausgaben u die Emissionssyste len 15,154,001 un mittelverforgung Dr., jedoch abgef 1,301,649,974 ent sind durch Krieg nfr. Nr. 370,378, also zu deden ist direkte Folge des muß. Dazu lomu aus der Liquidat polwaren ergeben

Zur Bekämpfung

Der Bundesrat 1919, zwei Besch beitslosigkeit gefa 1. Bundesratsbef der Arbeitslosigle insbesonde Nach demselben Bauten, für die vorgelesen waren des Kostenbetrage weitem können Mchtrkosten ausde schäftigung von u jandarbeiten er träge. Für dies von 10,000,000 B beitslosigkeitsfrage len Beschluß solle arbeiten (Boden Begebenheiten, Gel tionen, öffentliche Renovationen re 2. Bundesratsbe ber

Derselbe begn Baulätigkeit zu fi lich Bauten unte beubung der Arbei dienen. Dies so tragsleistung an Gewährung eines ten Darlehens z Die Höhe der B 30% der Totals mung des Gebäu leben kann bis j jungen zusammen Totalaufkosten ni pfandrecht zu Gu darf zukommen u pfandrechtlich höch erreichen. Wird gen-erstelltes Geb etz über den u so fällt die Stäfi Der Mietzins ein berechnet werden Beiträge und da nicht übersteigende Kredit von 10,000 träge des Bundes zu entnehmen u lösenfürsorge, ber len für Grundv Bundesmitteln.

Die beiden Be sive Zusammenar Leistungen des V wenn die Kantone abgenannten Leif Der Bundesrat gefaht unter B durch die Bunde auch die Bewillig zen 32,000,000 F leitet daher die b sondern Votschaf Bundesbeschlußes lung und bittet d Maßregeln zu g Krebte in der n Zwischen Kome Vollzug geförder Bern, den 24.

verschwinden sub. gänglich, 10,541 teilwe...

weiz

Paris, 26. Mai. ag. ...

Basel

Basel, 27. Mai. ag. ...

Luzern

Luzern, 27. ds. ...

Basel

Basel, 27. ds. ...

Basel

Basel, 27. ds. ...

Basel

Basel, 27. ds. ...

Basel

Basel, 27. ds. ...

Die eidgen. Staatsrechnung für 1918.

Der Bundesrat veröffentlicht die Einleitung zu der Staatsrechnung für das Jahr 1918...

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Bundesrat hat Freitag, den 23. Mai 1919, zwei Beschlüsse zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefasst.

1. Bundesratsbeschluss betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch verschiedene Arbeiten, insbesondere Notstandsarbeiten.

Nach demselben können für alle Arten von Bauten, für die bisher Bundesbeiträge nicht vorgesehen waren, Subventionen bis 25% des Kostenbetrages ausgereicht werden.

2. Bundesratsbeschluss betreffend Förderung der Hausbautätigkeit.

Derselbe bezweckt, die barmittelverfügbare Bautätigkeit zu fördern. Es sollen hauptsächlich Bauten unterstützt werden, die der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot dienen.

Der Bundesrat hat die beiden Beschlüsse gefasst unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung.

Der Bundesrat hat die beiden Beschlüsse gefasst unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung. Dieser steht auch die Bewilligung der Kredite von im ganzen 32,000,000 Franken zu.

Der Bundesrat hat die beiden Beschlüsse gefasst unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung.

Der Bundesrat hat die beiden Beschlüsse gefasst unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung. Dieser steht auch die Bewilligung der Kredite von im ganzen 32,000,000 Franken zu.

Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion.

(Mitg.) Das Eidg. Ernährungsamt macht die kantonalen Zentralstellen für die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion in einem Kreisreiben auf die Notwendigkeit ausgiebiger Futtergewinnung aufmerksam.

Das Ernährungsamt macht sodann auf die Notwendigkeit guter Pflege der Kartoffeln aufmerksam, vor allem auf ein tiefes, gründliches Hacken der Felder gleich nach dem Erscheinen der Kartoffeln über der Erde.

Aus kantonalen Parlamenten.

Der Bernische Große Rat bewilligte heute einen Kredit von Fr. 100,000 für die Durchführung der Arbeitslosenfürsorge.

Der thurgauische Große Rat wählte zum Präsidenten Dr. Jäger, freil., Frauenfeld, zum Vizepräsidenten Arbeitersekretär Höppli, jetz. zum Präsidenten der Regierung Dr. Hofmann.

Der St. Gallener Große Rat hat der Regierung Vollmacht erteilt zur Aufnahme eines Darlehens von 6 Millionen Franken, wovon 5 Millionen für die thüringische Bahn und 1 Million für andere Zwecke des Kantons bestimmt sind.

Der Zürcher Kantonsrat behandelte am Montag nachmittag das Initiativbegehren betreffend Einführung des Frauenstimmrechts und die Vorlage der Kommission betreffend Ergänzung und Abänderung der Verfassung in diesem Sinne.

Für jedes Kind unter 18 Jahren hat der Landwirt das Recht 1000 Fr. Taxe in Abzug zu bringen. Die Diskussion drehte sich sowohl um die Ansätze als um das System dieser Steuer selbst.

missionenmehrheit nimmt den Verwerfungspunkt ein. Die Angehörigen der Landwirtschaft sprechen sich hauptsächlich für Verwerfung aus, während die Mitglieder der freisinnigen Partei, sowie die gesamte Linke zur Annahme der Initiative einstanden.

Kanton Freiburg

Maximale des Großen Rates.

Sitzung vom 27. Mai. Vorsitz: Grand.

Vorlage zum Steuergesetz. Die Debatte wird mit Art. 17 über die Erwerbsteuer fortgesetzt.

Er. Daquet vertritt die Ansicht, daß der Kanton Freiburg kein Interesse habe, die Industrie zu begünstigen und somit sei der Maximalantrag von 5% zu hoch.

Er. Comte teilt den gleichen Standpunkt, indem er anführt, daß die Industrie in Anbetracht der Leistungen, die sie auf dem Gebiet der Kranken- und Unfallversicherung, der Arbeitslosenunterstützung, der Reduzierung der Arbeitszeit auf die 48-Stundenwoche übernommen habe, nicht noch eine so hohe Einkommenssteuer bezahlen könne.

Er. Chassot wünscht, daß die Progression nicht anhalte bei einem Einkommen von 15,000 Fr., sondern daß sie im gleichen Verhältnis steige bis zu einem Maximalsteuersatz zu 30,000 Fr. Einkommen.

Er. Guilleuch vertritt die Ansicht, daß die unteren Erwerbssklassen noch allzu stark belastet seien und wünscht, daß die Kommission den Artikel noch einmal habe, um einen Modus zu finden, der die kleinen Einkommen noch mehr entlastet.

Er. Zur Linden führt aus, daß die Industrie, besonders die Klein-Industrie, allzu stark belastet werde und daß der Maximalantrag für die Erwerbsteuer 4.5% nicht übersteigen dürfe.

Er. Zimmermann erhebt den Rat, bei der Befreiung der Einkommen von Familienvätern einen bedeutenderen Abzug vorzusehen als im Projekt vorgeschlagen wird.

Der Kommissionsreferent Hr. Chastillon repliziert, daß der Verlust, den der Fiskus durch den niederen Ansat für Einkommen bis zu 6000 Fr. erleidet durch einen höheren Ansat bei den größeren Einkommen ausgeglichen werden müsse, und daß somit der Maximalantrag für seinen Fall unter 4.5% festgesetzt werden könne.

Der Staatsrat Mühly ist wenig erbaut über diese Seiten und glaubt verschiedene Zweifel äußern zu müssen über einen eventuellen Mangel an Auffassungsgabe bei den Herren Deputierten. Er erklärt sich jedoch einverstanden, für die 2. Lesung gewisse Änderungen vorzunehmen, die dann eine leichte Entlastung der kleinen Einkommen gegenüber der jetzigen Fassung enthalten werden.

Der „Reiz“ des Bornittags war der Diskussion des Art. 18 gewidmet. Derselbe bestimmt nach dem regierungsrätlichen Entwurf: Für den Landwirt wird die Erwerbsteuer berechnet auf Grund der Katasterschätzung der nicht überbauten landwirtschaftlichen Pflanzschaften, die zu seinem Betrieb gehören.

1. Klasse bis 10,000 Fr. Schätzung = 1.5%; 2. Klasse bis 10,000-30,000 Schätzung = 2%; 3. Klasse von 30,000-50,000 Fr. Schätzung = 2.5%; 4. Klasse über 50,000 Fr. Schätzung = 3%.

Bar das Jahr für die Landwirtschaft ausnahmeweise ungünstig, so kann der Große Rat die Steueransätze der obigen Tabelle um 1/2% herabsetzen. Die großräumige Kommission hatte hierzu folgende Änderungen vorgeschlagen: 4. Klasse von 50,000-80,000 Fr. Schätzung = 3%; dazu eine 5. Klasse über 80,000 Fr. Schätzung 3 1/2%.

Für jedes Kind unter 18 Jahren hat der Landwirt das Recht 1000 Fr. Taxe in Abzug zu bringen. Die Diskussion drehte sich sowohl um die Ansätze als um das System dieser Steuer selbst.

ebenfalls das Recht der Selbstlagerung, wie es für den Kaufmann und die Gewerbetreibenden vorgesehen ist. Hr. Blanchard stellte den Antrag für die Kinder einen Abzug von 1500 Fr. zu gestatten.

Der Hr. Finanzdirektor ist aber mit Belegmaterial reich ausgestattet. In längeren Ausführungen begründet er die Vorlage und legt deren Lösungen den verschiedenen andern Möglichkeiten gegenüber und vergleicht die Neubekämpfung der Landwirtschaft mit jener des Gewerbes und der Industrie sowie der fixen Einkommen.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die nachfolgenden Artikel befaßten sich mit den Beiträgen der Gemeinden, des Kantons und des Bundes und ihre Verwendung.

Die Frühlingsversammlung des deutschen geschichtsforschenden Vereins

des Kantons Freiburg findet, wie bereits gemeldet wurde, morgen Donnerstag, den 29. Mai, in Schmiten statt. Das Tagesprogramm weicht von dem in diesem Verein gebräuchlichen dadurch ab, daß es eigentlich aus zwei Teilen besteht: Der Nachmittagsversammlung, an welcher Herr Prof. Dr. Büchi über die 25-jährige Geschichte des Vereins einen Überblick geben und Herr Prof. Dr. Schnärer über die Herkunft und Bedeutung des Namens „Miedland“ Auskunft geben wird.

Der Versammlung vorausgehend wird um halb 12 Uhr in der Wirtschaft Jungo in Schmiten ein Mittagessen stattfinden, das der Verein angeleitet hat als beschreibende Feier des 25-jährigen Bestehens und der vierthundertjährigen Tätigkeit des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

Die Feier hätte eigentlich schon letztes Jahr stattfinden sollen; aber die trügerischen Zeiten und die mihlischen Umstände erlaubten es nicht. Die erste Versammlung von Geschichtsfreunden aus dem deutschen Kantonssteil fand am 27. Juli 1893 in Freiburg statt. Anführer derselben war Stefan Eschopp sel. Zweck der Vereinigung ist die Sammlung derjenigen Freiburger, welche wegen Schwierigkeiten der Sprache nicht der Societe d'histoire beitreten konnten, und die Herausgabe der zahlreich vorhandenen historischen Dokumente, die in deutscher Sprache abgefaßt sind. Die Gründung ging vom Seebesitz aus, der die Mitglieder aus dem Seebesitz zur Mitwirkung einlud. Von den Mitgliedern, welche im Gründungsjahre dem Vereine beitraten, sind heute noch 23 am Leben, von den Mitgliedern des ersten Vorstandes noch zwei: Die Herren Prof. Dr. Büchi und Fürsprech Dr. Warteleit in Weurten. Es klingt wie ein pietätvolles Gedenken eines verdienten Mannes, wenn der geschichtsforschende Verein sein 25-jähriges Jubiläum in Schmiten begehen wollte, wo der bewährte Pfarrer Beller, einer der Mitbegründer und Mitglied des ersten Vorstandes, sein arbeitsreiches Leben gewirkt und seine Grabstätte gefunden hat.

Es ist nicht zu zweifeln, daß das schöne Frühlingsmorgen eine beträchtliche Anzahl von Vereinsmitgliedern und Freunden vaterländischer Geschichte nach Schmiten locken wird, dem heimeligen Dorfe mitten in den blühenden Obstbäumen.

Konservative Volkspartei Luzerns.

Mit einigen kräftigen Worten eröffnete am letzten Sonntag nachmittags Hr. Hierarzt Oberst die zahlreich besuchte Versammlung der Luzernerbürger zur Gründung einer Ortssektion der konservativen Volkspartei. Der Tagespräsident bemerkte u. a., daß Luzern als Hauptort nicht mehr länger auf sich warten lassen könne, nachdem schon viele, hauptsächlich oberländische Gemeinden, Zeugnis abgelegt haben von ihrem erwachenden politischen Sinn.

Der Hauptreferent, Hochw. Hr. Redaktor Rauchard, erwähnte eingangs den Beschluß des Großen Rates vom letzten Freitag, durch den dieser alle drei Motionen betreffend die Revision der Kantonsverfassung im Sinne der Erweiterung der Volksrechte erheblich erklärt hat und hält in kurzen Worten die grundsätzliche Verschiedenheit zwischen der alten und der neuen Organisation der konservativen Partei fest. Ohne Mühe konnte jeder Zuhörer die Anschauung ableiten, daß das alte System eben nur oben durchgeht, ohne in der Tiefe der Volksschichten Wurzel zu fassen; daß hingegen die neue Organisation voll und ganz auf der unerschütterlichen Basis des Familienbundes beruht. Nach dieser Präzisierung der politischen Zustände von einst, heute und auch morgen, geht der Redner über zur Darstellung von Wesen und Zweck der konservativen Volkspartei. Vor allem legte er Gewicht auf die heutigen mihlischen Zustände in unserem Vaterland, die nicht zuletzt daher rühren, daß auf der einen Seite eine ungeheurer Organisation, auf der anderen Zersplitterung und Schwäche sich gegenüberstehen. Die straffe Organisation aller Schweizer Katholiken ist eine unerlässliche Notwendigkeit. Wir haben viele und hehre Güter unseres Volkes zu wahren. Es ist deshalb leicht ersichtlich, daß wir uns in Zukunft mehr um die Politik des Bundes, der Kantone und der Gemeinden annehmen müssen. Der Kanton Freiburg steht vor der Einführung des kantonalen Proporzsystems durchzuführen, straffe Organisation ist unerlässlich. Der katholische Bürger hat die Pflicht, sich um das öffentliche Leben zu kümmern, um so mit dem Stimmzettel in der Hand unseren Grundgedanken auch im Staatsleben nachdrücklich zu verankern.

Diese grundsätzliche Orientierung fand bei allen Zuhörern tiefen Anklang und rief gleichzeitig auch eine weitgehende Diskussion hervor. Der Tagespräsident, Hr. Hierarzt Oberst, hält in einer längeren Ausführlichkeit die politischen Verhältnisse in Luzern fest und führt verschiedene lokale Begebenheiten an, die eine

Vereinigung aller Klassen in einer großen Partei als das einzige Nützliche erkennen lassen. Hr. S. Passer, Grundbuchverwalter, erinnert sich nicht, daß in 26 Jahren, während denen er in Luzern wohnte, einmal eine politische Versammlung stattgefunden habe. So kann es nicht mehr weitergehen. Die Bildung des Volkes hat einen Grad erreicht, der ihm ein gründliches Urteil auch in politischen Fragen zweifellos zugeteilt sein kann und muß. Die Volksrechte werden die Basis schaffen, auf welcher der Volkswille seine politische Befähigung zeigen können. Besonders begrüßt er die Diskussion vom Standpunkt der Ständeverföhrung aus.

Hochw. Hr. Warrer Zukinden erklärt sich ebenfalls als ein Freund der Diskussion, die ja vor allem das Prinzip der Ordnung und der Verfohrung hoch zu halten befreit sein wird.

Hr. Lehrer Värizwohl ist erfreut, daß eine neue Zeit beginnt für das öffentliche Leben der Freiburger und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Zusammenschluß der einzelnen Ständevertreter auch veranlassen möge, etwas mehr den Christen reden und handeln zu lassen.

Es kommt zum Wort Hr. Oberamtmann Koffet. Er bezeichnet die Organisation der konservativen Volkspartei als eine Notwendigkeit und begrüßt die Gründung einer Ortssektion in Luzern. Hr. Meuwil, Gemeindefassier, hofft mit Recht, daß durch die Diskussion in Zukunft die Gemeindeversammlungen stärker besucht werden möchten als es in der Vergangenheit der Fall war.

Hr. Meuwil, Gerichtsschreiber, ist mit der Gründung einer Ortssektion ebenfalls einverstanden, indem sie dem Bedürfnis nach Organisation entgegenkommt und indem sie so eventuelle Gegensätze der verschiedenen Stände ausgleicht.

Hr. Blanchard, Grobkrat und Ammann, begrüßt die schöne Versammlung. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der heutige Stand der Volkspartei eine Erweiterung der Volksrechte gebieterisch verlange. Die Ortssektion wird wertvolle Aufklärung in der Bundes- und Kantonspolitik vermitteln können. Er weist des ferneren mit Recht darauf hin, daß die Ständeverföhrung vor allem eines der wichtigsten Ziele der Volkspartei bedeute. In den radikalen Kantonen, wo der Geist der Verfohrung und der Nächstenliebe vom geschäftlichen Egoismus zurückgebrängt wurde, da hat eine bestimmte Klasse eine Mehrheit des Volkes ausbeuten können, so daß einigen wenigen Geldpropen ein immer mehr anwachsendes Proletariat gegenübersteht. Die Volkspartei soll hier ständeverföhrnd eingreifen. Hr. Grobkrat, Löhner, bekundet sich vor allem um die Anführung der Grundzüge, indem er der Erwartung lebt, daß die Wirkung der Ortssektion ob kurzem sich sichtbar machen solle.

Die sehr lebhaft diskutierte wird vom Tagespräsident veranlaßt. Eine nicht uninteressante Debatte entspann sich um die Vorstandswahl. Alle Ständevertreter bemühten sich, im Geiste der Verfohrung ein Komitee aufzustellen. Nachdem einige Kandidaten eine Wahl abgelehnt hatten, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Hr. Hierarzt Oberst als Präsident; ferner Hochw. Herr Pfarrer Zukinden, Hr. Grundbuchverwalter Passer, Hr. Grobkrat Blanchard, Hr. Gauß Philipp, Hr. Gahmoy Etienne, Hr. Värizwohl, Lehrer, Hr. Sturz Joh. Jos., Hr. Koffet Peter, Hr. Schäfer Johann und Hr. Grobkrat Horner. A. R.

Verhandlungen des Staatsrates, Sitzung vom 28. Mai 1919.

Der Staatsrat nimmt Kenntnis unter Dankung der geleisteten Dienste von der Demission des Hrn. Pfarrer Ernst Guggisberg, als Mitglied der Studienkommission, Sektion Muren.

Er ermächtigt die Gemeinden Altalen, Fingereg und Kuchers-Rehobes zum Verkauf von Immobilien; Heiterried und Montaghyles-Monts zur Eröffnung eines Kontokorrentkredit- und Prezedenz-Einziehs zu einem außerordentlichen Holzschlag von 100 Kubikmetern.

Er genehmigt die Vorentwürfe zur Vergrößerung des Schokoladenfabrik Villars, in Freiburg.

Gottesdienstergebnisse.

- St. Christopherskirche. 6 Uhr Frühmesse. - 8 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, Am. Predigt und Segen. - 10 Uhr Abendgottesdienst. - 2 Uhr Vesper und Segen. - 8 Uhr deutsche Mal-Predigt und Segen.
Pfarrkirche St. Mark. 6 1/2 Uhr Frühmesse, Generalkommunion für die Mitglieder der Jünglingskongregation - 8 1/2 Uhr Hochamt, französische Predigt, Segen. - 10 Uhr heilige Messe, deutsche Predigt, Kirchengesang. - 1 1/2 Uhr Vesper und Segen. - 2 Uhr Jünglingskongregation. - 7 1/2 Uhr Rosenkranz. - 8 Uhr Malabend, deutsche Predigt und Segen.
Franziskanerkirche. 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr hl. Messe. - 9 Uhr feierliches Hochamt. - 10 1/2 Uhr Abendlicher Gottesdienst mit deutscher Predigt. - 2 1/2 Uhr feierliche Vesper mit Segen.

Neueste Meldungen

Die deutschen Gegenwortschlüge.

Paris, 28. Mai. (Gavas.) Der allgemeine Teil der deutschen Gegenwortschlüge ist gestern dem Präsidenten der Friedenskommission überreicht worden. Eine längere Einleitung äußerte die bekannten Bedenken, die schon gegen den Ententefrieden vorgebracht wurden und enthält des weiteren folgende Gegenwortschlüge:
Einer Herabsetzung des deutschen Heeresbestandes auf 100,000 Mann wird zugestimmt und dazu noch eine gewisse Abrüstung bei den Linien Schiffen angeboten, wenn die Alliierten einen gewissen Teil der Handelsflotte an Deutschland zurückzugeben bereit sind.

An der Spitze der territorialen Fragen steht der Grundgedanke, daß keinem Volke territoriale Veränderungen auferlegt werden, ohne daß es sich durch eine Volksabstimmung dahin ausgesprochen hätte. Jede diesbezügliche Regelung muß zugunsten des Volkes sein und die Volksabstimmung soll in klarer Weise vor sich gehen.

Die Abtretung Oberschlesiens und der Gebiete in Ostpreußen wird abgelehnt. Hingegen anerkennt Deutschland die Gleichberechtigung der Polen in der Benützung der Weichsel. Die besetzten Gebiete müssen innert 6 Monaten teilweise geräumt werden. Falls Deutschland in den Völkerverbund eintritt, so muß es die Verwaltung seiner Kolonien zurückhalten oder diese Funktion mindestens als Mandatar des Völkerverbundes ausüben können.

Die Sprachbestimmungen werden abgelehnt. Des ferneren schlägt Deutschland wieder die Schaffung eines neutralen Gerichtshofes vor. Was den Schadenersatz anbetrifft, so ist Deutschland bereit bis 1926 zwanzig Milliarden in Goldmark abzugeben. Die übrige Abzahlung soll mittels zinsfreien Raten am 1. Mai 1927 beginnen und den Betrag von 100 Milliarden in Goldmark nicht überschreiten.

Authentische Informationen über diese Gegenwortschlüge sind noch nicht eingetroffen. Eine gewisse Reserve kann deshalb angebracht sein.

„Am Ende ihrer Kunst“.

Berlin, 27. Mai. (Gavas.) Nachdem die große Debatte, die den alliierten und assoziierten Regierungen überreicht werden soll, fertig gestellt ist, wird nunmehr ein großer Teil der deutschen Delegation Versailles verlassen. In den nächsten Tagen werden die Reichsminister Landsberg und Giesberts, sowie fast sämtliche Sachverständigen und ein großer Teil des Kanzlei-personals nach Berlin zurückkehren können.

Ohne Wirkung.

Berlin, 27. Mai. (Gavas.) Das Dokument, in dem Clemenceau sämtliche deutschen Vorschläge auf wirtschaftlichem Gebiet zurückweist, schließt sich, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, in Form und Inhalt, ganz den Friedensbedingungen von Trianon an. Auch nicht ein einziger Vorschlag wird berücksichtigt, nicht einmal eine wohlwollende Erwägung wird in Aussicht gestellt.

Das Schicksal von Konstantinopel.

Ankara, 27. Mai. (Wolf.) Nach einer dreitägigen Sitzung soll Wilson den Vizepräsidenten ersucht haben, sich darauf vorzubereiten, daß die Vereinten Staaten kein Mandat über Konstantinopel oder einen anderen Teil der Türkei übernehmen werden. Man schlägt vor, Konstantinopel einer internationalen Kommission zu unterstellen und wenn das undurchführbar sein sollte, die Verwaltung der Stadt Griechenland zu übertragen.

Demonstrationen in London.

London, 27. Mai. (Gavas.) Nach einer Versammlung der arbeitlosen früheren Soldaten und Matrosen im Hyde Park beabsichtigen diese, vor dem Parlament zu demonstrieren. Sie beharren auf die Forderung, die den Weg versperrten wolle, mit Holzpfosten versehen, die in einer der Straßen, aufgeschichtet werden. Die Polizei wurde zurückgehalten, die wieder angriff und schob. Mehrere Personen wurden verletzt.

Landwirtschaftliche Anbaustatistik.

Bern, 27. Mai. (Mit.) Nach einem am 27. Mai erfolgten Bundesratsbeschlusse ist in der Zeit vom 7. bis 12. Juli 1919 in der ganzen Schweiz eine Erhebung über die Anbaufläche von Getreide, Hülsenfrüchten, Getreidepflanzen, Gemüse und der wichtigsten Handelspflanzen durchzuführen. Nach dem gegenwärtigen Stand unserer Getreideverföhrung kann der Zeitpunkt der Aufhebung der Prohibitivart noch nicht bestimmt werden. Infolgedessen sollen alle Erhebungen über den Getreideanbau und den Stand der Selbstverföhrung mit Vorfrucht verbunden werden. Wenn sich die Verhältnisse der Getreideverföhrung des Landes bessern, so werden auf nächsten

Das schweizerisch-französische Handelsabkommen verlängert.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Frankreich hat bekräftigt die Handelsvereinbarung mit der Schweiz von 1906 auf den 10. September 1919 gestündigt. Da es unmöglich ist, bis dahin einen neuen Vertrag zu vereinbaren, sind die schweizerische und die französische Regierung übereingekommen, der Vertrag solle jeweils für eine Zeitdauer von 3 Monaten provisorisch verlängert werden.

Die Kohleneinfuhr.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Die Kohleneinfuhr in der Zeit vom 1. bis 21. Mai 1919 betrug aus dem rechtsrheinischen Deutschland 6884, aus Belgien 67180, aus Frankreich 5483, aus dem linksrheinischen besetzten Gebiet 22431, aus Österreich 608 und aus Luxemburg 783, total 103,071 Tonnen. Aus England wurden während dieser Zeit keine Kohlen eingeführt.

Abbau der Kriegswirtschaft.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Das schweizer. Volkswirtschaftsdepartement hat seine früheren Verfügungen über die Papierverföhrung des Landes (Fabrikation von Kriegsforten, Papierpreise, Papierzentrale, Handel usw.) aufgehoben. Der Papierhandel ist damit vollständig wieder freigegeben.

Der Bundesrat hat wiederum eine Reihe kriegswirtschaftl. Maßnahmen aufgehoben; so wurden mit Wirkung auf 31. Mai aufgehoben der Bundesratsbeschlusse vom 22. Dezember 1917 über Maßnahmen betr. industrielle und gewerbliche Produktion; der Bundesratsbeschlusse vom 18. Januar 1918 betr. die Ausbeutung von Lagerstätten mineralischer Rohstoffe und den Bundesratsbeschlusse vom 3. April 1918 betr. Gewinnung und Bearbeitung von Metallen und den Handel mit Seltenen.

Die Grippemaßnahmen aufgehoben.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Der Bundesrat hat die vom Bund getroffenen Maßnahmen gegen die Influenza (Grippe) aufgehoben im Hinblick darauf, daß die Epidemie zur Zeit am Größten erscheint.

Fleischlose Wochen im Juni.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Der Bundesrat hat heute zum Zwecke der Einschränkung des Fleischkonsums einen Beschluß gefaßt, demzufolge in der Zeit vom 10.-22. Juni der Genuß von frischem und gesalzenem Fleisch von Großvieh verboten ist. Das sogen. Eingeschlacht und Würste, sowie Geflügelfleisch, das vor dem 1. April 1919 hergestellt wurde, fallen nicht unter das Verbot. Dagegen hat der Bundesrat den Montag als vollständig fleischlosen Tag aufgehoben. Dagegen ist nach wie vor der Genuß von Fleisch aller Art mit Ausnahme von Fischen und Fischkonserven am Freitag verboten. Der Genuß von Kalbfleisch ist nur am Samstag und Sonntag gestattet. Endlich wird das Eidgen. Ernährungsamt ermächtigt, nach dem 1. Juli 1919 den An- und Verkauf und den Genuß von Fleisch auch am Freitag allgemein zu bewilligen. Der heutige Beschluß tritt am 2. Juni in Kraft.

Berner Große Rat.

Bern, 27. Mai. (Gavas.) Der Berner Große Rat beschloß unter Namensaufruf mit 140 gegen 25 Stimmen Eintreten auf die Vorlage betr. Vermögenssteuer.

Engerer Große Rat.

Luzern, 27. Mai. (Gavas.) Im Großen Rat wurde bei den fortgesetzten Wahlen als Vizepräsident des Rates Dr. Felber, Ettiswil, Toni, gewählt, als Schultheiß Regierungsrat Dr. Sigist und als Statthalter Regierungsrat Erni. Befähigt wurden für eine Amtsdauer der Staatschreiber, sowie die Amtstatthalter. Endlich wurde die Motion über die Einführung der 48-Stundenwoche für das Staatspersonal erheblich erklärt. Hierfür verlagte sich der Rat auf Ende Juni.

Ferienkinder aus Verdun.

Genève, 27. Mai. (Gavas.) Die „Tribune de Genève“ meldet, daß ein Genfer Komitee sich mit der Einmündung der nötigen Mittel befaßt, um diesen Sommer während ein bis zwei Monaten 150 bis 200 Schüler und Schülerinnen der Stadt Verdun in der Schweiz unterzubringen. Die Kinder werden ihren Aufenthalt in Ferienkolonien am Fuße des Jura nehmen. Ein erster Zug wird binnen Monatsfrist erwartet.

Für die Redaktion verantwortlich:

Jos. Rauchard; Dr. St. Bäcker.

Das städtische... von Fr... verkauft nach Vereinbarung Montag und Donnerstag... Kammgasse 53 und nicht in der Weggerei Gasse, Br... 2 Fr. per kilo, Mal & Nabelbau a Fr. 2.80 per...

Gemeinde... Die Straßenarbeiten... am 30. Mai und dauern bis 15. Juni finden die Kiesfu... Die Anlässe sind gleich... Für alle rückständigen... in hat entlastet werden. Brünstried, den 23. Mai...

E. H... Landw. Maschine... Bern...

Heustock... Landw. Maschine... Bern... Geb. ANDREY, Zahn... 504 Tel...

Preisl... am Donnerstag bis Montag, den 3. Juni... Gasthof zu d... Schön... Alle Regelfreunde sind ei... 50

Zu verk... zu VB... Das in der N... dungen gut gelegen... BAD... wird hiemit zum zum Verpachten diesem, mit einer Jahren vorzüglich schweizerhaltigen... möblierten Bad... 18 1/2 Zucharten... und 11 Zucharten... Antritt 22. Für weitere A... sich an die Spat- & Zell...

Das städtische Lebensmittelamt von Freiburg

verkauft nach Vereinbarung mit M. Keller, Metzger, Montag und Donnerstag jeder Woche, an der Lammengasse 53 und nicht wie früher bekannt gemacht in der Metzgerei Gabel, Präsekturgasse; **Kostlos** à 2 Fr. per Kilo, **Mal** à 2 Fr. per Kilo und **Rabelsau** à Fr. 2.80 per Kilo. 1380

Gemeinde Brünisried

Die Straßenarbeiten dieser Gemeinde beginnen am 30. Mai und dauern bis 15. Juni. Vom 10. bis 15. Juni finden die Kiesfahrten statt. Die Ansätze sind gleich wie andere Jahre. Für alle rückständigen Arbeiten wird der Betrag in bar einkasstriert werden. 1377

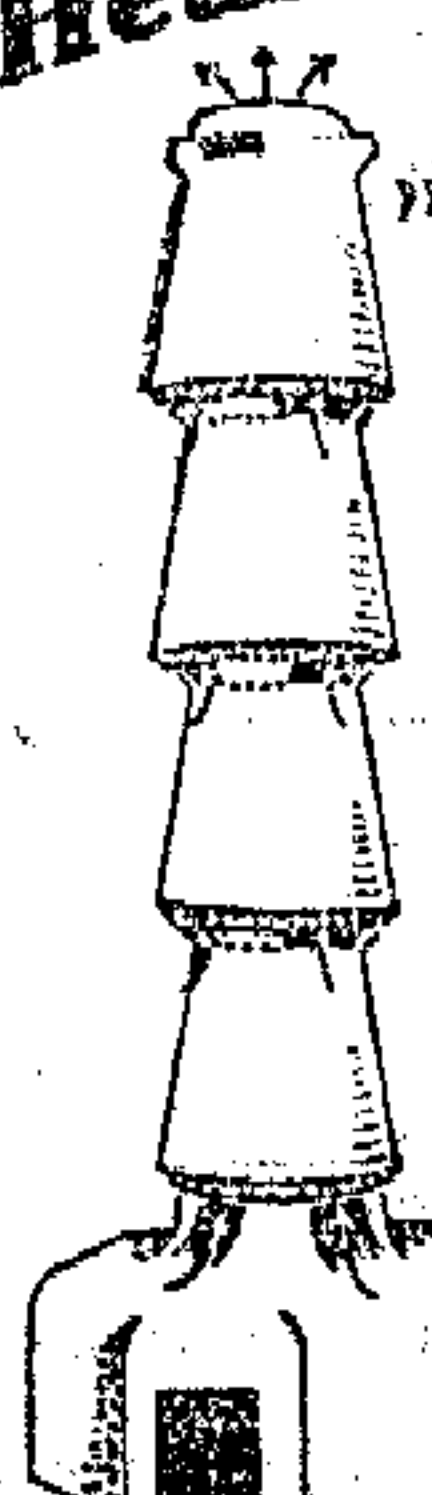
Brünisried, den 23. Mai 1919.

Der Gemeinderat.

E. H. A.

Landw. Maschinen-Zentrale A.G. Bern — Bümplitz

Heuslock Entlüftung



EHA
mehrfach patentiert.
Einfach Solid Billig
Keine Betriebskosten

Vermindert das Grauwerden des Futters.
Konserviert grosse Futterwerte.

ÜBERGARUNG & SELBST-ENTZÜNDUNG GANZ AUSGESCHLOSSEN

VIELLE REFERENZEN
Prospekt durch:

Landw. Maschinen Zentrale A.G. Bern

Vertreter:

Gebr. ANDREY, Zähringergasse 96, Freiburg
564 Telephon 564 1387

Preisregeln

am Donnerstag (Auffahrt), 29. Mai bis Montag, den 3. Juni 1919 (Markttag); Schluss im

Gasthof zu den Steinhauern

Schöne Preise

Alle Regelfreunde sind eingeladen für den Klub: Das Komitee.

Zu verkaufen

oder

zu verpachten

Das in der Nähe der Station Düringen gut gelegene und alt renommierte

BAD BONN

wird hiemit zum Verkaufe oder auch zum Verpachten ausgeschrieben. Zu diesem, mit einer seit mehreren hundert Jahren vorzüglich bekannten eisen- und schwefelhaltigen Heilquelle versehenen, möblierten Bad-Etablissement gehören 13 1/2 Jucharten sehr abträgliche Land und 11 Jucharten sehr schöner Wald. Antritt 22. Februar 1920.

Für weitere Auskunft wende man sich an die **Spärr & Leihkaffe Düringen.** 1240

Gemeinde Düringen

Die Straßenarbeiten der Gemeinde Düringen beginnen auf Befehl der Kreiswegmeister. Jeder Leistungspflichtige hat pro Fr. 500.— Grundbesitzung eine Kiesfuhr von 1 m³ und ein Tagewerk von 8 Stunden zu leisten. Wer seinen Leistungen nicht nachkommt, innewert von den Kreiswegmeistern angelegten Frist, hat für jede Kiesfuhr und jedes Tagewerk Fr. 6.— in bar zu entrichten. 1368

Düringen, den 26. Mai 1919.

Der Gemeinderat.

Schießengesellschaft Alterswil

Die diesjährigen obligat. Schießübungen finden statt

am 1., 15. und 29. Juni

Beginn je um 1 Uhr nachmittags

Jungschützen der Jahrgänge 1900 und 1901 können sich bis 15. Juni anmelden bei J. Sturay, Alterswil, oder an obigen zwei ersten Schießtagen auf dem Schießplatze.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

1328

Der Vorstand.

Heimwesen-

Versteigerung

Donnerstag, den 12. Juni 1919, um 2 Uhr nachmittags, werden die Herren Gebrüder Gottfried, Fritz und Eduard Heberhard, Benediktus sel., von Zugwil, in Ulmiz, in einem Privatzimmer der Gemeindekaplane zu Ulmiz, das ihnen gehörende, in der Rebe, Gemeinde Liebistof, gelegene Heimwesen



von zirka 25 Jucharten gut-abträglichen Landes und eine Jucharte Wald, samt geräumiger Wohnung, Keller, Scheune, Stallung, Schopf und Schweinestall, elektrischem Licht und schönem Obstdgarten an eine freiwillige, öffentliche Versteigerung bringen. Antritt 1. Februar 1920.

Zur Besichtigung wende man sich an die Eigentümer je Dienstag und Freitag, von 1 Uhr an.

Grundbuchauszug, sowie Steigerungsbedingungen liegen beim unterzeichneten Notar auf, der weitere Auskunft gerne erteilt.

Murten, den 21. Mai 1919.

1334

Aus Auftrag:
Dr. Emil Ems, Notar.

Wir offerieren

Prima Obstwein

in Leihfässern

Obstverwertungs-Genossenschaft in Düringen.

Geh' hin und künde!

Eine Geschichte von Menschenwegen und von Gotteswegen von M. REGINA MOST mit einem Geleitwort von P. Albert Maria Weiss O. P. Preis: 4.50

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz 130 und St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Gesucht

eine größere Anzahl

Erdarbeiter

zu Sanallationen und Bepflanzungen. Arbeiten im Wasser und im Erdenen. Arbeiterarbeiten und Stundenlohn. Tagesverdienst bis Fr. 11.— für Arbeiterarbeiten bedeuten mehr. Gute, zuverlässige Verpflegung und Unterkunft zu Fr. 2.20 bis 3.50 per Tag. 1310

Für die Flurgemeinschaft des Mündgenbuchle-Mooses:

G. Wafem, Drainiermeister, bei der Rossplütze, Mündgenbuchle.

Pfursorgestelle für Tuberkulosenkranke

6 Peröllöstrasse 6
Gratis ärztliche Untersuchung jeden Freitag, von 4 Uhr an; Krankenpflege jeden Dienstag, von 4 Uhr an.



Sicherheits-Rasierapparate

Haarschneidmaschinen

Haarscheeren für Pferde

E. WASSMER, S.A., Freiburg

Wer einen schönen und guten

Anzug

wünscht, der

kleide

sich bei

Kröner-Naphtaly

34 Bahnhofstrasse 34
neben dem Hotel Terminus



wo Sie stets eine grosse, reichhaltige Auswahl in den letzten Neuheiten in eleganter Façon finden
In gleicher Qualität stets die billigsten Preise.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie unser grosses Lager in

Herren-Konfektion

UNSERE PREISE:
85, 90, 100, 120, 130, 150

Jünglings-Anzüge von Fr. 60 an
Grosse Auswahl in Hosen und Knabenkleider

Fr. BOPP

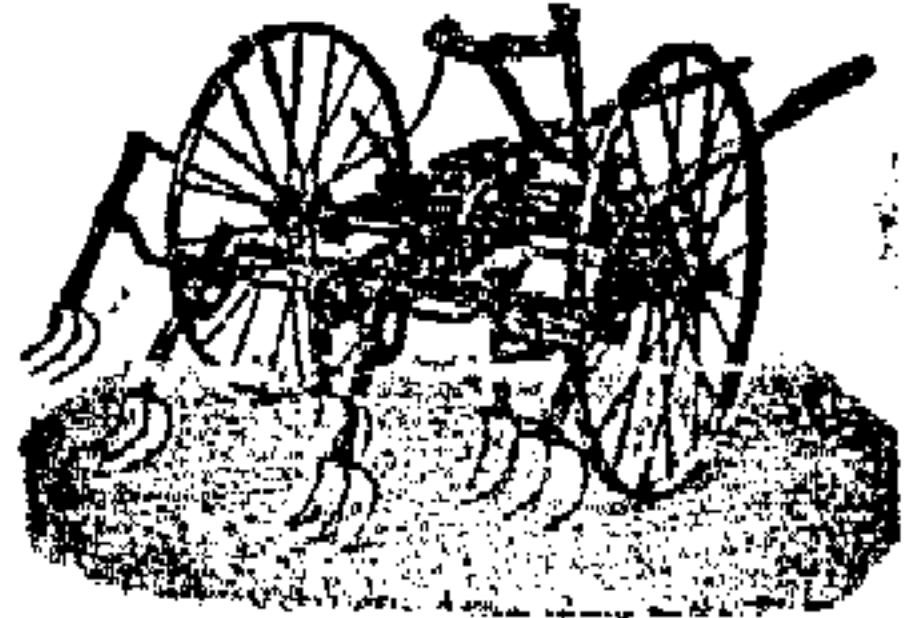
Möbelhandlung
FREIBURG, Schützengasse 3

Tapeten

GROSSES LAGER
Billig

KONZERT

ber Musikgesellschaft « Harmonie » Schwarzenburg am Auffahrtstage 1919 im Hotel „St. Michael“ in Heitenried
Beginn nachmittags 3 Uhr
Freundlich laden ein
Musikgesellschaft Schwarzenburg und Bonlanden, Wirt.



HEUWENDER

Mähmaschine

„HELVETIA“ und „CORNIL“

Spatenrolleggen

Sähmaschinen

Selbsthalterpflüge

Kartoffelpflüge

Pferderechen & Schleppechen

Schwadenrechen

Schleifsteine

Jauchepumpen

Ersatzteile für alle Maschinen

BILLIGE PREISE 660

E. WASSMER A.G.

FREIBURG

Verkaufs-Steigerung

über das Heimwesen des Joh. Josef Schafar, auf dem Hübel, bei Ueberstorf, des Inhaltes von 8 Zucharten 167 Ruten Land und 1 Zucharte Walb.

Diese Steigerung findet statt: Montag, den 2. Juni, von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft Bofchung.

Auf Wunsch könnte noch 4 Zucharten Land dazu gegeben werden.

Es ladet ein

Joh. Josef Schafar.

Aux Charmettes

Donnerstag (Auffahrt) 29. Mai von 3 Uhr an

KONZERT

gegeben durch das Orchester „MIGNON“

Heimwesen-Verkaufssteigerung

Der Unterzeichnete wird am 2. Juni nächsthin, um 1 Uhr, die ihm gehörenden, in Gesebn bei Nordag gelegenen, nachbezeichneten Eigenschaften an einer öffentlichen Versteigerung verkaufen:

1. Ein schönes Heimwesen von ungefähr 30 Zucharten vorzüglichem Boden, mit Wohnung, Scheune und Stallungen, schöner Obstgarten.

2. Ein schönes Heimwesen von circa 75 Zucharten an einem Stück mit Wohnhaus, Scheunen und Stallungen, ein Scheunenhof mit Drechsmaschine, elektrischer Motor, ein Heuboden, ein großer Schweinestall, Badofen, unverlegbarer Brunnen, schöner Obstgarten.

Zur Besichtigung wende man sich an den Pächter, Mittwoch, den 28. und Freitag, den 30. Mai nächsthin. Der Versteigerer: Franz Gobet.

Natürliches Mineral-Wasser

Sylvana

„Das vollkommenste Tafel-Wasser“

Konzessionsinhaber:

Johann Meyer, 18, Industriestrasse 18, Pérolles, FREIBURG. — Telefon 1.73.

Gesucht

ein Jüngling oder auch älteren Mann, der helfen kann, zur Beförderung von 4 bis 5 Fäden. Dauernde Stelle. Eintritt auf 1. Juni. Lohn nach Uebereinstimmung Familienleben.

Offerten unter Chiffre P3690R an Publicitas A. G., Freiburg. 1378

Zu verkaufen

Heimwesen

von 41 Zucharten, wovon 7 Zucharten Walb, mit den nötigen Gebäulichkeiten. Eintritt: Februar 1920 Preis: 65,000 Fr. Sich wenden an die Freiburger Handels- u. Immobilienagentur H. Krossard, Hangebäckgasse 79, Freiburg. 1374

Wegen Fruchtgebrauch

zu verkaufen

ein gutes

Zugpferd

3-jährig, Freiburger. Sich wenden an Jakob Käsel, Hiedermatten, St. Antoni 1373

Fr. Bopp

Möbelhandlung

Freiburg, Schützengasse 8

Wachstücher

Einolenn

Bettvorlagen

Bügel

Zu verkaufen

Brückenwagen

mit 14er Achsen.

Sich melden an

Fürstentum, Schmelz,

in Wännewil.

Man findet

in allen Geschäften von

Petitpierre

ausgezeichnete Konfitüre

„Verschleierte Früchte“

1/2 Kilo Fr. 0.85

in Kisten von 25 u. 50 Kilo.

Fr. 1.65 per Kilo.

Luzernerin

24 J. alt, deutsch und französisch sprechend, wünscht mit kathol. patriotisch gesinntem Freiburger in Wien wohnen zu ziehen, um schriftl. Gebirgsauskunft zu erhalten. Offerten befördert die Publicitas A. G., unter Chiffre P3570R Freiburg.

Zu verkaufen

Mähmaschine

bereits neu, billig, bei Metzger, Mechaniker, Murtten, Bahnhaf. 1314

Das vorzüglichste Mittel bei

KROPF und dicken HALSEN

zurückzuführen „Stramonium“

Das Mittel hilft auch in allen sonstigen Fällen.

Sicheres Erfolg garantiert.

Preis: 4 Flasche Fr. 3.—

1 Flasche Fr. 5.—

Franciaufnahme durch die Pharma-Apothek, Biel. 143

Gesucht

per sofort ein junges

Mädchen

von circa 20 Jahren, sauber und anständig, als Mädchen für alle a. Lohn Fr. 35.

Sich zu wenden an die Konfirierte Pasquier, Freiburg. 1364

GESUCHT

ein jüngeres, kräftiges

Mädchen

das Kochen kann und die übrigen Hausarbeiten versteht

Personliche Anmeldung bei M. Guisnecht Charcuterie Fribourg. 1350

Gesucht

ein Mädchen

für privaten Haushalt, welches Kochen kann. Guter Lohn und einen halben Tag frei per Woche. Ohne gute Referenzen unnütz sich zu melden. 1234

Sich zu wenden unter Chiffre 1078B an Publicitas A. G., Biel.

BRISE-BISE

Gefaltete Gardinen auf

Rousseline, Füll, Spachtel u. am Stück oder abgepaßt, Blüthen, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Gamin, Tischdecken u. s. w. fabriziert und liefert direkt an Private Hermann Mettler, Bettendruckerei, Strifan. Musterkollektion gegenständig franko. 288

Zu verkaufen

2 Butterfäbel, 1 hölzerne Milchbrante, Inhalt 100 Liter, 1 Centrifuge-Maschine.

Zu vernehmen bei den Boucard, Käser, im Paris. Freiburg. 1369

Zu verkaufen

ein gutes

Zug-Pferd

Um Auskunft wende man sich an die Wirtschaft „zum Brennenden Herzen“ Bofchung.

1361



„AU DUCK“

BÖHME & CO. - FREIBURG

RUE DE ROMONT 10

PORZELLAN KRISTALL

GLASWAREN

HAUSHALTUNGSARTIKEL

1361

Fr. Bopp

Möbelhandlung

Freiburg, 8, Schützengasse 8

Kinderbetten

weiss

von Fr. 32.— an

Darlehen

mit Wechsel ohne Pfand

schaff. Postfach 12000 in Freiburg. 1182

Sie benötigen Schuhwaren?



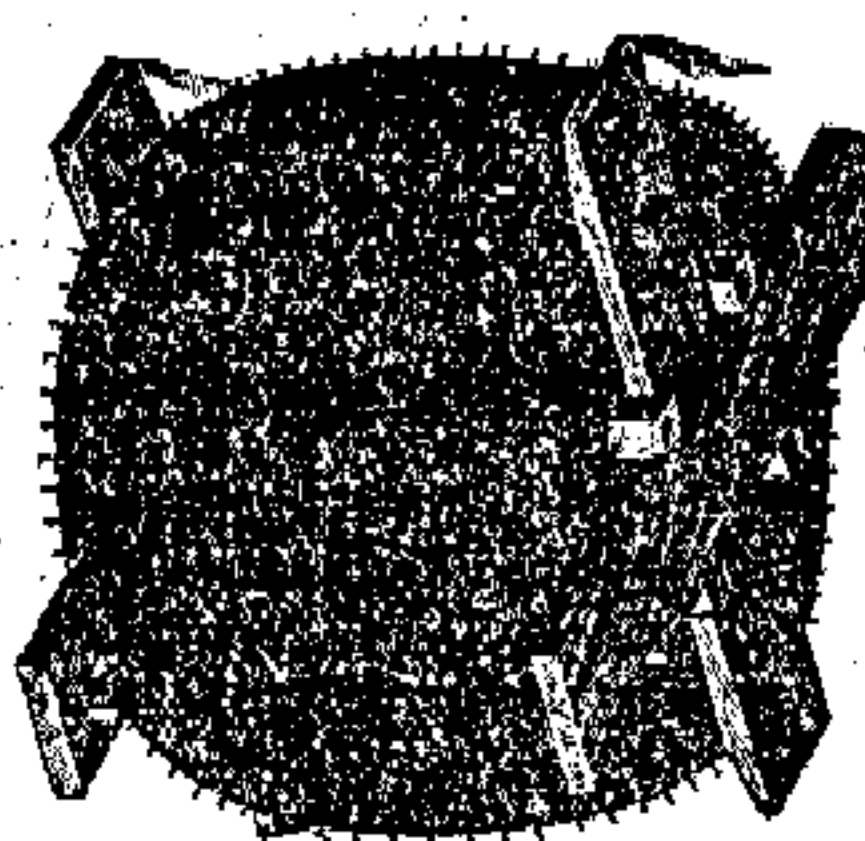
Bevor Sie kaufen oder bestellen, nehmen Sie Kenntnis von unserer Offerte. Wir bieten die besten Qualitäten, von den ersten Schweißortfabriken, zu vorteilhafteren Preisen.

Wir versenden gegen Nachnahme. Verlangen Sie Katalog Nr. 4.

Töchter- & Knabenschuhe , ohne Futter, hoher Schaft, genagelt	26-29	30-35
» für Sonntag, Wicshleder	15.50	18.50
» Derby, Box u. Kalbleder, weich	15.—	18.—
» elegant, Box, hoher Schaft	18.50	22.—
» 20.—	24.—	
Frauenschuhe , ohne Futter, genagelt	Nr. 36-43	24.—
» für Sonntag, ein- und zweileistig	»	23.—
» für Sonntag, prima Wicshleder	»	25.—
» Derby, Kalbleder, elegant	»	29.—
» » Box, prima Qualität	»	29.—
» » Cheveraux, Glanzspitz	»	31.—
Knabenschuhe , für Werktag, stark genagelt	Nr. 36-39	25.—
» Militärschnitt, genagelt, hoch	»	28.—
» für Sonntag, prima Qualität	»	27.—
» Derby, Box, elegant, prima Qualität	»	32.—
Mannschuhe , für Werktag, stark genagelt	Nr. 40-47	30.—
Militärschuhe , geschlossene Zungen, stark genagelt	»	34.—
» geschlossene Zungen, hoher Schaft	»	36.—
Sonntagsschuhe , Wicshleder, prima Qualität	»	30.—
» Wicshleder, Derby	»	31.—
» Box, elegant, Derby	»	34.—

Modern Schuh-Cie., A.G. J. Marty

Remundgasse 26 FREIBURG Remundgasse 26



Stachelzaundraht

erste Qualität

mit 2 und 4 Spitzen.

Haapel von 10 u. 25 Kilos

dazu passende

Agraffen

Ermässigte Preise

E. WASSMER, A.-G., FREIBURG

Entwässerungsarbeiten

Die Cementfabrik A.-G. in Pérolles, Freiburg

teilt den Gemeinden und Drainierungs-Gesellschaften mit, daß sie stets

Cement-Drainierrohre

von 18 bis 30 Cm. Durchmesser

zu günstigen Bedingungen liefern kann.

Auf Verlangen wird die Probaliste zugesandt.

18, Bureau: Avenue du Midi, 19

TELEPHON 3.48 2600



Persil

Das selbstthätige Waschmittel für Leibwäsche!

Bleichsoda „Henco“

F

12 Monate 16 Monate
Schweiz: Fr. 17.75
Aussenland: Fr. 18.—
Die Geschäftsbedingungen
sind in jeder Nummer
des Blattes aufgeführt, und
können bei der Redaktion
eingesehen werden.
Verkaufsstellen: Zürich, Basel,
Bern, Solothurn, Schaffhausen,
St. Gallen, Appenzel, etc.

Redaktions- und

Zum Konserbo

Wir begrüßen es, nächsten Sonntag mit feierlicher Veranstaltung der Öffentlichkeit gelungener wird wohl sein, daß über die Distinktion — teilweise und ohne den geringen „Wasser-Vollstätt“ uns daher gestattet zu sagen; umso mehr nicht im Falle sein gehen und dort unfernen. Unsere Kritik an den Antragstellern, ist die Zeiten sind so e. Scharwenzerei gegen Plänen und Ideen der Folgewirkungen die nicht mindern, sondern Vorgänge sei dem ner Schweizerische Volkspartei von jenen verfechten u. schafftes von 1912, interkonfessionelle wurde. Die dort mit Zeit und sogar mit 3 ungsunterrichtes (Baugmente zu Gunsten davor“, sind nun durch gelichten Volkspartei fähig geworden. Darlich, daß wir eben in den, wie wir wirliche seriöse Organisationsische katholische Internationalen Organ ihrem Gelingen übergen beibehalten oder nun zu den VerhEin Blick auf zeigt, daß es absohuvorgezogenen Zeit u. auch nur einigermahen. Darum sollten desverfassung Nati der Parteikämpfen — gen wäre Traktat Reformen“, u. Räte abzusehe rennen beürfen durch drei Fachmän rung und Armeniv gungen des Lohnes zur Befestigung diese ziale Sektion lichen Volks damit nicht unmitget wird.“

Zu der Zeit sind genden Fassung schen einer „Schweizer les überaus „neit“, „Gie“, so daß man fen kann: „Um d chen“ — „W e i d fen!“ — Hier ist politischen Wittern ein Bundesmantel Revolutionen und herwor!

Nimmt man at Brille, so steht m liche Einheit schlicher Art vorliege kämpft wird mit faktion auf; wird sehr schwer halten schlage ein Konserches Bebestal zu was auf Einzelh

Funfko: Re t f „Zu Berücksichtig